

Eröffnungsansprache Kongress „Spiritualität & Heilung“

von Peter Weigle

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,
geschätzte Referenten, Gäste, Zuhörer und Mitdenker,
Ihnen allen ein herzliches Willkommen zum nunmehr dritten Kongress von Calumed e.V., diesmal zum Thema „Spiritualität und Heilung“. Ich hoffe Sie sind in genauso gespannter und freudiger Erwartung wie ich und haben viele Fragen, Gedanken und Erfahrungen mitgebracht, um diese hier im Rahmen unseres gemeinsamen Tages aufs Heilsamste anreichern zu lassen.
Gestatten Sie mir ein paar einleitende Bemerkungen. Der Verein Calumed hat schon in seinem Wahlspruch „durch Versöhnung heilen“ einen eigenen Zugang zu dieser Thematik und wir sind gespannt, ob und inwiefern dieses Heilmittel auch Gegenstand der heutigen Gedankengänge sein wird.

Von Sigmund Freud stammt die Bemerkung, Glaube oder Spiritualität seien eine „schwächliche Krücke für emotionale Krüppel.“ Dagegen betonte der berühmte Arzt Dr. Herbert Benson, der dreißig Jahre zum Thema Glaube und Gesundheit geforscht hat: „Ob Gott nun wirklich existiert oder lediglich eine Einbildung des Gehirns ist, das sich nach ihm sehnt – auf jeden Fall werden die, die an ihn glauben, gesünder.“

Schauen wir uns in unserer Gesellschaft um, so sind Spiritualität und Heilung seltsamer Weise auseinanderdividiert und in zwei Hälften zerschnitten worden. Wir begegnen einerseits einer Heilkunde, die in ihrem Forschen, Therapieren und Behandeln in aller Regel nicht mehr mit Gott rechnet und wir begegnen einer Religion oder Religionen, die in ihrem Glauben den Körper vergessen und als zu vernachlässigende Größe eher gering schätzen.

Die Medizin auf naturwissenschaftlicher Basis hat große, segensreiche Fortschritte gebracht. Trotzdem gibt es auch Gegenstimmen, in denen die die

Mechanisierung, Maschinisierung und Profitorientierung in der heutigen Medizin scharf angegriffen werden. Die Disziplin Psychosomatik stellt so etwas wie eine Selbstkritik der rein naturwissenschaftlichen Medizin dar: Sie versucht, die Trennung von Leiblichem und Seelischem bei der Erklärung von Krankheit und ihrer Heilung zu überwinden.

Ferner erkennen viele, insbesondere durch chronische Krankheiten Betroffene, die Grenzen einer Schulmedizin, die den Menschen auf seine Körperlichkeit reduziert. Es besteht zunehmend der Bedarf einer menschengemäßen Medizin, welche Erkenntnisse der Naturwissenschaft, der Erfahrungsheilkunde und der Religion in sich vereint.

Gestatten Sie mir auch eine kurze Bemerkung zum Zeitgeist von Wellness und Fitness, der suggeriert: Jeder ist seines Glückes Gesundheit Schmied. Ist das so? Ist nur heil, der gesund ist? Oder gibt es eine höhere Gesundheit hinter den Krankheiten und hinter dem Leiden, die womöglich vitaler und fruchtbarer ist als die Normalität der immer Gesunden und als die Fitness mancher von Kraft und oft auch von Selbstgefälligkeit strotzenden Kraftmeiern mit ihrem stumpfen Wohlbehagen. Das gibt auch Andre Gide zu verstehen, wenn er in sein Tagebuch schreibt: "Ich habe unter denen, die sich einer unerschütterlichen Gesundheit erfreuen, noch keinen getroffen, der nicht nach irgendeiner Seite hin ein bisschen beschränkt wäre, so wie Leute, die nie gereist sind".

Nun, ich bin ‚gereist‘. Und wenn meine folgenden Einlassungen eine sehr persönliche Färbung haben, dann nicht aus irgendeinem reißerischen exhibitionistischen Interesse, sondern um Ihnen von Beginn an deutlich zu machen, dass es im Rahmen dieses Kongresses um ganz zentrale existentielle Lebensfragen geht und um Ihnen Herz und Sinne gleich ein wenig zu weiten.

„Spiritualität und Heilung“ – für dieses Thema bringe ich sozusagen existentielle Voraussetzungen mit. Als gelerntem evangelischen Pastor sollte mir eine besondere Affinität zum Thema Spiritualität eignen und als Mensch

mit einer reichhaltigen Kranken- und Heilungsgeschichte eine besondere Affinität zum Thema Heilung.

1984 fand ich mich mit einem Mal in der Uniklinik Mainz wieder mit Verdacht auf Aids oder Leukämie. Ersteres traf zu. Seither habe ich also auf den Pfaden von Erkrankung und Heilung diverse Erfahrungen machen dürfen. Mein Glaube hat mich nicht gesund gemacht, aber mir durchaus geholfen, verschiedene Krisenfälle zu überstehen. Ich habe mit Gott gehadert, ihn angeschrien, mich an ihm gerieben, mich in seiner Stille geborgen. Bei all dem wurde mir schnell bewusst, Heilung ist nicht notwendiger Weise mit Gesundheit gleichzusetzen. Ich mag zwar nicht gesund sein und bin noch immer von meinen täglichen Medikamentendosen abhängig, empfinde mich aber durchaus als heil und geheilt. Wenn Heilung aber nicht gleich Gesundheit ist, worin liegt sie begründet?

Ich lebe seit 22 Jahren mit HIV und Aids, ich hatte vier Krebs-OPs, eine Entzündung der Hirn- und Rückenerven, Lungenentzündungen, eine Leberzirrhose, Hepatitis A und B, Gürtelrosen, Furunkulosen und vieles andere mehr und lebe noch. Warum lebe ich noch? Warum die anderen nicht? Haben sie weniger oder nicht genügend geglaubt, waren sie nicht spirituell genug? Und ist dieser Gedanke nicht grausam zynisch?

Ich habe erfahren, dass viele aus meiner Sicht spirituell sehr tiefe Menschen sehr krank waren (oder sind). Spiritualität garantiert also keine Spezialimprägung gegen die Widerfahrnisse von Krankheit. Worin liegt also ihre heilsame Wirkung? Darin, dass man sich anders eingebunden weiß? Beteiligt an der großen wunderbaren Textur des Lebens? Dass man Teil einer Heilsgeschichte ist und das eigene Leben als Etappe dieser Heilsgeschichte begreift? Dadurch dass man weiß, diese Zeit auf Erden ist nur eine Transitreise und man ist zur Tafel eines anderen Königs geladen? Wo man - mit den Ahnen vereint - vollends verstehen und gut heißen wird? - Wie viel Sorge verdient dieses Etwas, das sich Ich nennt? Welche Bedeutung hat es, zu einem Wir gehören zu können? Welche Rolle spielt der Aspekt der Versöhnung – mit der eigenen Biographie, der Familie, der Gesellschaft, mit Gott?

Besteht Heilung im Erwerb einer Art höherer Gesundheit hinter der Krankheit? Ist sie ein Zustand oder ein fortwährender Prozess, der immer wieder neu erkämpft und mühsam behauptet werden muss? Ist sie Gnade, eine innere Haltung, die aus dem Geschick der Krankheit und des Leidens in einem alchemistischen Prozess der Seele das Gold höherer Gesundheit gewinnt? Heilung wäre so verstanden alles andere als Freiheit von Krankheit. Sie wäre vielmehr ein geistiges Phänomen und hätte zu tun mit innerer Lebendigkeit, mit Lebenssinn und –horizont und mit der Fähigkeit, trotz Leiden und Anfechtung sein Leben zu führen, sich zu entfalten, der zu werden, der man ist. Solche Gesundheit bedeutete Lebenskunst und Wandlungsfähigkeit. Heilung wäre so Frucht einer Reifung, wundervolles Ergebnis einer inneren Kraft der Versöhnung, die es ermöglicht, trotz gefährdeter körperlicher oder psychischer Veranlagung, trotz Krankheit und Leiden, trotz seelischer Labilität und Anfechtung ein sinnvolles, hoffnungsvolles und spirituell-bewusstes Leben zu führen.

Ich bin schon freudig gespannt auf die Antworten und Schätze, die unsere ReferentInnen zu diesem Thema für uns bergen werden ...

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.